

Abbruchmotive in Pflegeberufen

Ergebnisse aus zwei Forschungsprojekten im Auftrag des BIBB

Dr. Katja Seidel

ISG – Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik

AsA-Pflegehilfekonferenz in Magdeburg – “Pflegehilfeausbildung im Wandel: Erfolgreich begleiten, unterstützen, qualifizieren”.

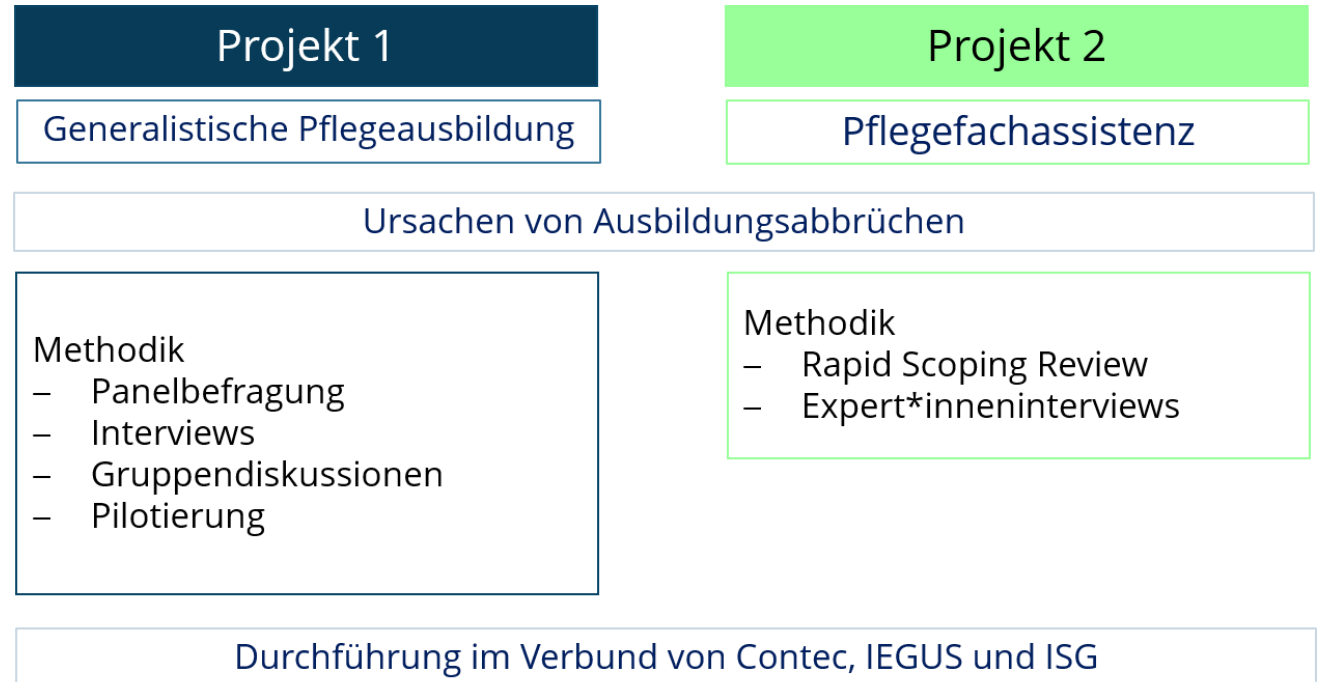
8. Juni 2026

Autor:innen: Vorname Nachname & Vorname Nachname

Warum ist das Thema Abbruchmotive relevant?

- Fachkräftemangel bleibt hoch
- Ausbildungsabbrüche verschärfen die Situation
- Ausbildungsstabilität zentral für den Abschluss
 - Frage: Warum denken Auszubildende überhaupt über einen Abbruch nach?
- **Besonderheiten der Forschungslage:**
 - wenige belastbare Studien speziell für den deutschsprachigen Pflegeausbildungsbereich
 - internationale Forschung nur eingeschränkt vergleichbar
 - häufig akademisch bzw. hochschulisch organisierte Pflegeausbildung
 - unterschiedliche Ausbildungssysteme und Berufsprofile
 - insbesondere für die Pflegefachassistenz bislang fragmentierte und heterogene Befundlage

- **Erkenntnisse liefern zwei Projekte im Auftrag des Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB):**
 - Forschungsprojekt 1: Faktoren für Ausbildungsabbrüche in der generalistischen Pflegeausbildung
 - Forschungsprojekt 2: Bestandsaufnahme „Ausbildung zur Pflegefachassistenz in Deutschland“

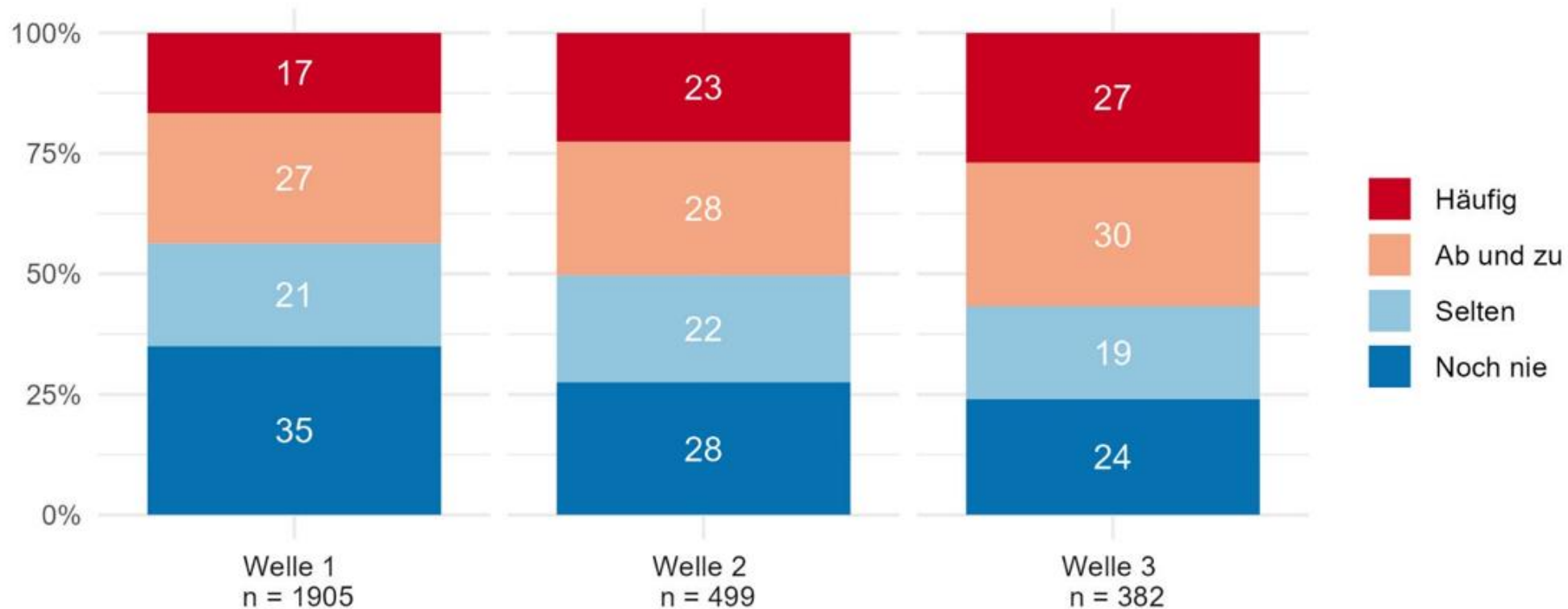


- **Panelbefragung von 1.905 Auszubildenden in der Pflege**
 - Umsetzung als reine Onlinebefragung in 6 BL (BW, MV, NRW, RLP, SA, BER)
 - Befragung in 3 Wellen (April 2022 – April 2023)
 - Kein strenger Repräsentativitätsanspruch
 - Nutzung zur Rekrutierung von Interviewpersonen für qualitative Interviews
- **9 biografisch-narrative Interviews mit Ausbildungsabbrecher:innen**
 - thematisieren einerseits die Biographie insgesamt,
 - fokussieren andererseits die Ausbildung in der Pflege und deren Abbruch
 - Fallrekonstruktive Auswertung mithilfe der Objektiven Hermeneutik (Oevermann)
 - Analysen ermöglichen Darstellung tiefergehender Motive und Abbruchgründe der (ehemals) Auszubildenden

Viele Auszubildende denken früh über einen Abbruch nach

Abbruchgedanken im Zeitverlauf

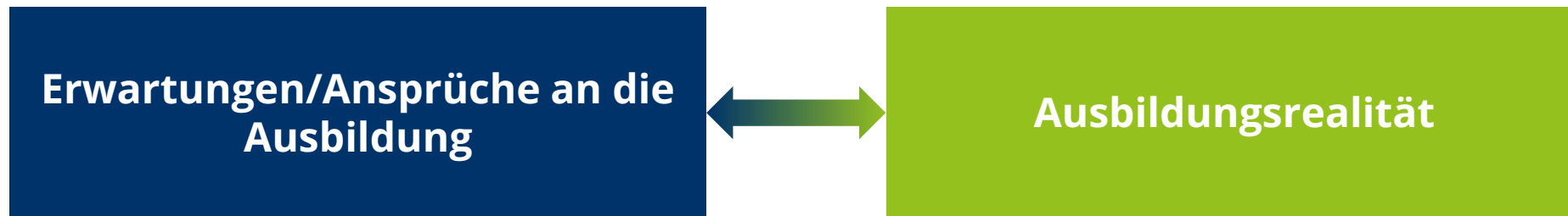
Haben Sie in der Vergangenheit darüber nachgedacht, Ihre Ausbildung abzubrechen?



Praxisschock als frühe Belastungserfahrung

Praxisschock und Abbruchgedanken

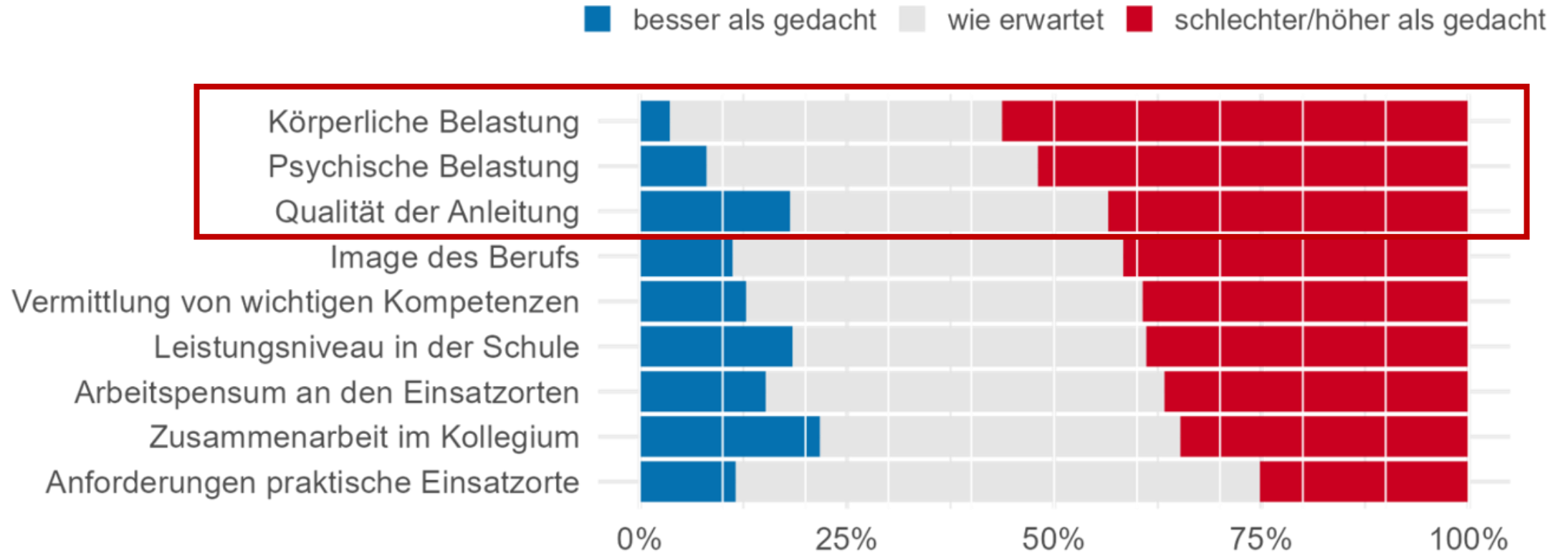
- Pflegeauszubildende wurden im Rahmen der Befragung gebeten einzuschätzen, inwieweit ihre Erwartungen mit der tatsächlichen Ausbildungsrealität übereinstimmen
- Hierbei wurden 9 Dimensionen operationalisiert, die durch das Vervollständigen von verschiedenen Sätzen beantwortet werden konnten



Praxisschock und Abbruchgedanken

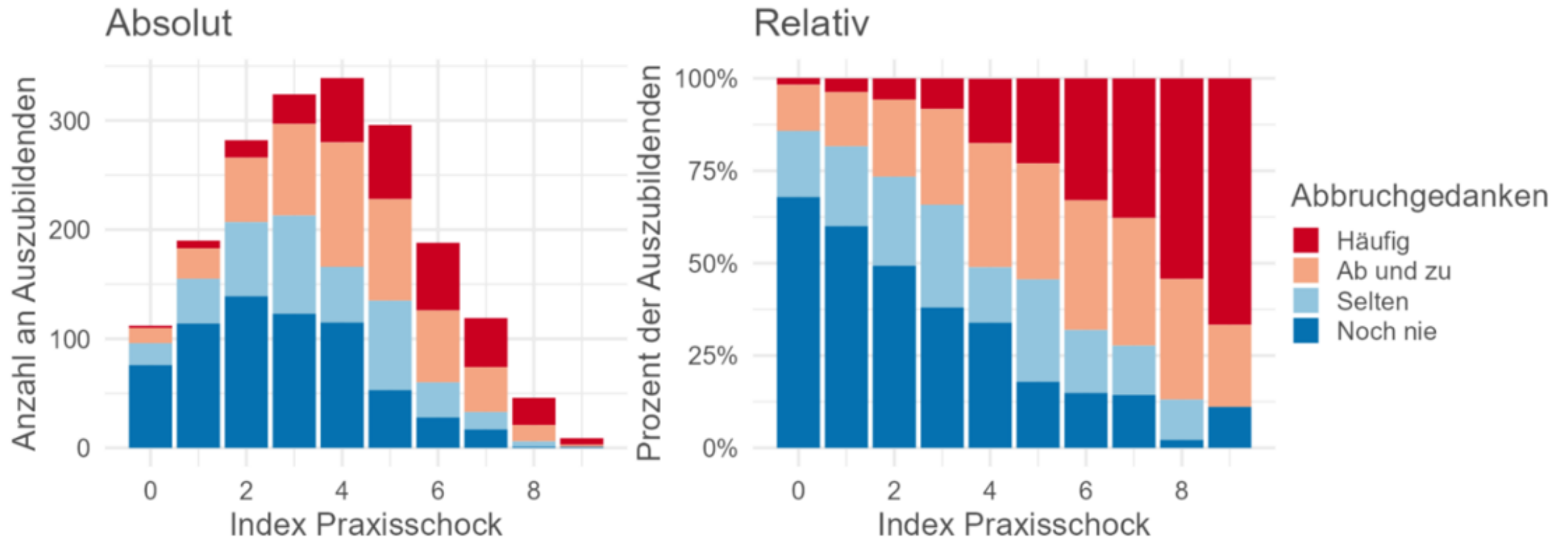


Ergebnisse der ersten Befragungswelle, April 2022, n = 1.850



Praxisschock und Abbruchgedanken

- Erwartungsabweichungen sind nicht zwangsläufig defizitär, vielmehr spiegeln sie einen normalen Prozess der Berufsorientierung wider
- ABER: Deutlicher Zusammenhang mit Abbruchgedanken



Was begünstigt einen Praxisschock – und was „wirkt“ entgegen?

- Regressionsmodelle zeigen:
 - **soziodemografische Faktoren** (Alter, Schulabschluss, Geschlecht) spielen **keine oder** eine (eher) **untergeordnete Rolle**
 - Auszubildende **aller Bereiche** erleben einen ähnlichen Praxisschock
- ABER: spezifische Maßnahmen(-kombinationen) der **Berufsorientierung** mildern den Praxisschock ab
 - wie Gespräche mit Pflegekräften, Lehrkräften/Berufsberater/-innen oder Eltern
- vor allem aber praktische Vorerfahrungen in der Pflege können einem Praxisschock potenziell entgegenwirken (Praktika per se nicht)
- Auch Auszubildende, die die Ausbildung als Wunschberuf bezeichnen, erleben seltener einen Praxisschock

Welche Rolle spielen Berufswahlmotive?

- (1) Wie sind **intrinsische** und **extrinsische** Motive der Berufswahl unter Pflege-Auszubildenden verteilt? Wie hängen diese mit Abbruchgedanken zusammen?
 - Quantitative Befragung von Pflege-Auszubildenden
- (2) Welche **spezifischen Abbruchrisiken lassen sich rekonstruieren**, die mit den individuellen Berufswahlmotiven im Sinne der extrinsischen und intrinsischen Orientierungen zusammenhängen?
 - Qualitative Interviews mit Abbrecher:innen

Berufswahlmotive und Abbruchgedanken – quantitative Ergebnisse



- Intrinsische Motive/Ziele
 - Anderen helfen wollen
 - Sinnvolle Tätigkeit ausüben wollen
 - Arbeit mit Menschen
 - Interesse Medizin/Gesundheit
- Extrinsische Motive/Ziele
 - Work-Life Balance
 - Krisenfester Job
 - Anerkennung im Kollegium
 - Gutes Einkommen

- ⇒ **Hohe Zustimmungswerte (>90%) unabhängig ob extrinsisch oder intrinsisch motiviert**
- ⇒ **Quantitativ kein Zusammenhang zwischen Berufswahlmotiven/Berufszielen und Abbruchgedanken**

Falltyp 1: starke Identifikation mit Pflege

- **Intrinsische Orientierung/Motivation: Weckung des „Helferinstinkts“**
 - *„Und vielleicht hat es in mir auch so ein[en] Helferinstinkt geweckt. Ich weiß es nicht genau, aber ich habe mich danach [dem Praktikum, Anm.] irgendwie so verpflichtet gefühlt, dass ich es besser machen will als andere, wo ich das gesehen habe. Und das habe ich tatsächlich auch beibehalten bis zum Ende, also bis zum Ende von meiner, also, der Pflegeausbildung dann sogar. [...] Ich habe mich schon da hingezogen gefühlt. [...] Und habe gefühlt, dass ich da meine Kompetenz einsetzen kann.“ (Z. 139-169)*
- **Selbstaussbeutung im Rahmen der Pflegeausbildung**
 - *„Und das hat sich durchgezogen bis ins Erwachsenenalter, dass ich nicht wegschauen kann oder dass ich auch sehr schlecht nein sagen kann, was auch sehr ausgenutzt wurde. Aber das war zum Beispiel so ein Hauptproblem von mir, dass ich immer mehr gemacht habe, auch als ich sollte, oder als auch vielleicht gut für mich ist.“ (Z. 538-542)*
- **Selbstaussbeutung und Gefährdung eigener Gesundheit als Resultat von Überidentifikation mit dem Beruf (van Dick/Groß 2014)**

Falltyp 2: pragmatische Berufsentscheidung

- **Extrinsische Orientierung/Motiv: Wohnortnähe als zentrales Kriterium für Berufswahl**

„Und ich habe dann ganz verzweifelt nach etwas gesucht, was bei mir in der Nähe ist. Ich wohne halt, ja, es ist eine Stadt, es ist ein Stadtteil, aber es ist eher Dorf. Und dementsprechend habe ich dann, weil wir ein Altenheim haben hier im Dorf, habe ich da angerufen und mal gefragt.“ (Z. 33-36)

- **Unzufriedenheit mit schlechter Vereinbarkeit Familie & Beruf:**

„Und gerade mit Kindern ist das ein Witz. Ich habe in den Sommerferien nie Urlaub gehabt. Wenn Osterferien waren oder Herbstferien oder irgendwas. Ich habe nie frei gehabt. Wenn dann mit Glück, dass ich da mal irgendwie eine Woche hatte oder ein paar Tage. Also ganz ehrlich, das möchte ich nicht mehr.“ (Z. 492-496)

- **Bewährung in Sphäre der Familie als Priorität**

- **Extrinsische Orientierung begünstigt Bereitschaft zur beruflichen Umorientierung zu Beruf mit besseren Vereinbarkeitsoptionen**

Passung zwischen Person und Berufsrealität

- Eine fehlende Passung von individuellen habituellen Dispositionen und habituellen Anforderungen an eine Arbeit in der Pflege kann für den Ausbildungserfolg entscheidend sein.
- Die habituellen Dispositionen wiederum sind eng verwoben mit der individuellen Sozialisation. Dies legt nahe, dass die Auswahl angehender Pflegefachpersonen einer besonderen Sensibilität für die ganze Person der Bewerber/-innen bedarf, sowohl in Pflegeschulen und -einrichtungen als auch in Berufsberatungsprozessen.
- Neben formalen Qualifikationen oder Vorerfahrungen in der Pflege sind persönliche Neigungen und Verhaltensweisen für den Ausbildungserfolg relevant.
- Ausbildungsabbrüche in der Pflege sind häufig in sozialisatorischen Erfahrungen begründet, weshalb frühzeitige Unterstützung wichtig ist – wobei das Bildungssystem bei komplexen persönlichen Problemlagen an seine Grenzen stößt.

Drei zentrale Botschaften

- (1) Abbruchgedanken entstehen häufig im Zusammenhang mit einem Praxisschock.
- (2) Berufswahlmotive allein erklären Abbruchgedanken nicht – entscheidend ist, wie diese Motive im Berufsalltag tragfähig werden.
- (3) Entscheidend scheint letztlich auch die Passung zwischen Person, Motivation und Berufsrealität.

⇒ **Ausbildungsabbrüche sind daher nicht nur ein individuelles Problem, sondern immer auch Ausdruck eines Passungsverhältnisses zwischen Person, Ausbildung und Praxis.**

⇒ **Auswahlverfahren und Begleitstrukturen wichtig für frühe Identifikation von individuellen Unterstützungsbedarfen**

⇒ **Eine auf die einzelne Einrichtung abgestimmte Herangehensweise zur Identifizierung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen bewährt sich**

Welche Befunde lassen sich übertragen?

Ergebnisse der Bestandsaufnahme in der Pflegefachassistenz (Projekt 2)



- Bestandsaufnahme zeigt bislang kaum bzw. unzureichendes erforschtes Feld
 - Keine einschlägigen empirischen Studien identifizierbar, die spezifisch und systematisch die Ursachen von Ausbildungsabbrüchen oder Erfolgsfaktoren in der Pflegefachassistentenzusbildung untersuchen
 - Inkonsistente Datenlage erschwert sekundärstatistische Analysen
- Durchgeführte Experten/-innen-Interviews vermitteln Einblicke in die Zusammensetzung der Zielgruppe, „typische“ Abbruchmuster und wirkungsvolle Unterstützungsansätze in der Pflegefachassistenz.
- Die Ursachen für Abbrüche sind vielschichtig: mangelnde Sprachkenntnisse, psychosoziale Belastungen, unrealistische Erwartungen, fehlende Vorbereitung auf den Pflegealltag („Praxisschock“) und unzureichende Praxisanleitung zählen zu den zentralen Risikofaktoren, die von ihnen genannt werden.

Zentrale Erkenntnisse

- Abbruchgründe ähneln der generalistischen Ausbildung, jedoch andere Gewichtung, z. B. höhere Relevanz sprachlicher und lernbezogener Herausforderungen
- Die heterogene Zielgruppe der Pflegefachassistenz-Auszubildenden bringt unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen und Unterstützungsbedarfe mit sich.
 - Sinnvolle Unterstützungsmaßnahmen ähnlich wie in generalistischer Pflegeausbildung eingeschätzt: Willkommensformate, individuelle Lernförderung (Sprache), Begleitung in Praxisphasen
 - Schulsozialarbeit als zentrales Unterstützungsangebot, auch zur Vermittlung externer Hilfe



Kontakt



INSTITUT FÜR
SOZIALFORSCHUNG UND
GESELLSCHAFTSPOLITIK



Dr. Katja Seidel
seidel@isg-institut.de

Zusammensetzung des Datensatzes

- Datensatzstruktur der **ersten Erhebungswelle** (N = 1906):
 - **80 %** der Auszubildenden sind **weiblich**.
 - **48 %** der Auszubildenden haben die **(Fach-)Hochschulreife**.
 - **36 %** der Auszubildenden haben einen **Migrationshintergrund**.
 - Das **Medianalter** der befragten Auszubildenden liegt bei **22** Jahren.
 - **44 %** der Auszubildenden waren im **ersten Ausbildungsjahr**.
- Datensatzstruktur der **zweiten Erhebungswelle** (N = 520)
 - Kaum Veränderungen in der Datensatzstruktur.
 - **Allerdings:** Selbstselektion von besser gebildeten Auszubildenden zu beobachten
 - **58 %** der Auszubildenden haben die **(Fach-)Hochschulreifen**.